

## Deutlich mehr Teilzeit- und Nebenjobs im Südwesten

Kaiser, Monika

Veröffentlichungsversion / Published Version  
Zeitschriftenartikel / journal article

Zur Verfügung gestellt in Kooperation mit / provided in cooperation with:  
SSG Sozialwissenschaften, USB Köln

### Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Kaiser, M. (2012). Deutlich mehr Teilzeit- und Nebenjobs im Südwesten. *Statistisches Monatsheft Baden-Württemberg*, 6, 21-24. <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-411638>

### Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

# Deutlich mehr Teilzeit- und Nebenjobs im Südwesten

Monika Kaiser

Die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im Land erreichte 2011 bereits 3 Jahre nach dem letzten Beschäftigungshoch 2008 einen neuen Höchststand. Nach dem Krisenjahr 2009 reichte die zügige Erholung des Arbeitsmarktes in den beiden Folgejahren 2010 und 2011 nicht nur aus, den Verlust von fast 37 000 sozialversicherungspflichtigen Arbeitsplätzen auszugleichen, sondern das Vorkrisenniveau aus dem Jahr 2008 um fast 93 000 zu übertreffen. Eine Analyse der Arbeitsplatzentwicklungen im Zeitraum 2008 bis 2011 nach verschiedenen Beschäftigungsarten zeigt, dass dieser Stellenzuwachs mit einem Plus von 85 000 zu 93 % den Teilzeitbeschäftigten und damit vor allem den Frauen zugute kam. Ebenfalls zweistellige Zuwachsraten gab es bei den geringfügig entlohnt Beschäftigten im Nebenjob, deren Zahl im gleichen Zeitraum um 43 000 zunahm. Die Zahl der Vollzeitbeschäftigten kam dagegen mit einem Plus um lediglich 6 000 oder 0,2 % nur geringfügig über das Niveau von 2008 hinaus.

## Gute Konjunktur: Mehr Arbeitsplätze für angestellte Arbeitnehmer

Im Jahr 2011 sorgte die gute konjunkturelle Entwicklung in Baden-Württemberg für einen neuen Höchststand bei den sozialversicherungspflichtig beschäftigten Arbeitnehmern. Nach Angaben der Beschäftigungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit lag ihre Zahl 2011 bei 3,98 Mill. und damit um fast 93 000 oder 2,4 % über dem letzten Beschäftigungshöchststand im Jahr 2008.<sup>1</sup> Gemessen an dem entsprechenden Zuwachs um 0,9 % bei den Erwerbstätigen insgesamt, die neben den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten auch Selbstständige, mithelfende Familienangehörige, Beamte und marginal Beschäftigte einbeziehen, waren die sozialversicherungspflichtig Beschäftigten die Gewinner der guten Arbeitsmarktentwicklung.

Unter den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten profitierten dabei fast ausschließlich die Teilzeitbeschäftigten von der Arbeitsmarkterholung. Im Jahr 2011 arbeiteten fast 757 000 Beschäftigte in Teilzeit, 85 000 oder 12,6 %

mehr als im Jahr 2008. Bei den 3,22 Mill. Vollzeitbeschäftigten betrug der Zuwachs von 2008 bis 2011 dagegen lediglich 6 000 oder 0,2 %.<sup>2</sup> Damit profitierten unter den sozialversicherungspflichtig Beschäftigten die Teilzeitbeschäftigten zu 93 % und die Vollzeitbeschäftigten lediglich zu 7 % vom Stellenzuwachs 2008 bis 2011. Demzufolge sank der Anteil der Vollzeitbeschäftigten binnen 3 Jahren von 83 auf 81 %. Neben dem starken Zuwachs der Teilzeitstellen im Zeitraum 2008 bis 2011 war auch bei den geringfügig entlohnt Beschäftigten im Nebenjob ein kräftiger Zuwachs um 43 000 oder 10,7 % auf fast 444 000 zu beobachten. Die Zahl der Beschäftigten, die ausschließlich eine geringfügig entlohnte Beschäftigung ausüben, blieb dagegen gegenüber 2008 fast unverändert und belief sich auf rund 696 000 (+ 2 500 oder + 0,4 %) im vergangenen Jahr (Schaubild 1).

Bundesweit gab es von 2008 bis 2011 ähnliche Entwicklungen wie in Baden-Württemberg, allerdings waren diese meist etwas stärker ausgeprägt als im Südwesten. So stieg die Zahl der sozialversicherungspflichtig Teilzeitbeschäftigten über alle Bundesländer hinweg um 13,3 %, die der Vollzeitbeschäftigten um 1,1 % und die

1 Stichtag jeweils 30. Juni.

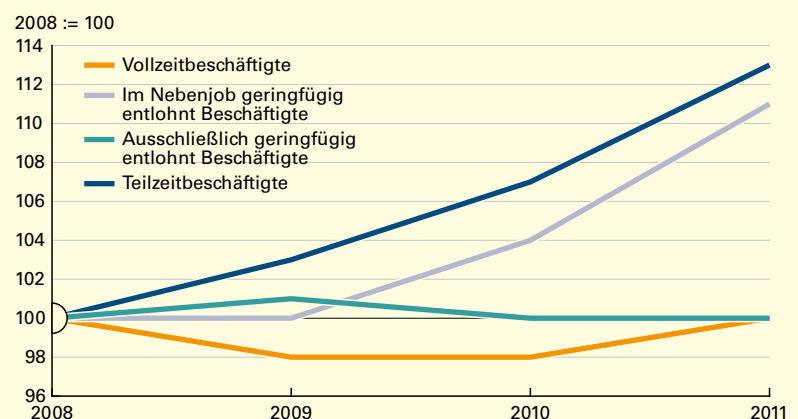
2 Der restliche Zuwachs um 2 000 entfiel auf Beschäftigte, für die keine Angabe zur Arbeitszeit vorliegt.



Dipl.-Volkswirtin Dr. Monika Kaiser ist Leiterin des Referats „Beschäftigung und Arbeitsmarkt, Ausländer, Rechtspflege“ im Statistischen Landesamt Baden-Württemberg.

S1

Angestellte Arbeitnehmer in Baden-Württemberg 2008 bis 2011\*)



\*) Stichtag jeweils 30. Juni.

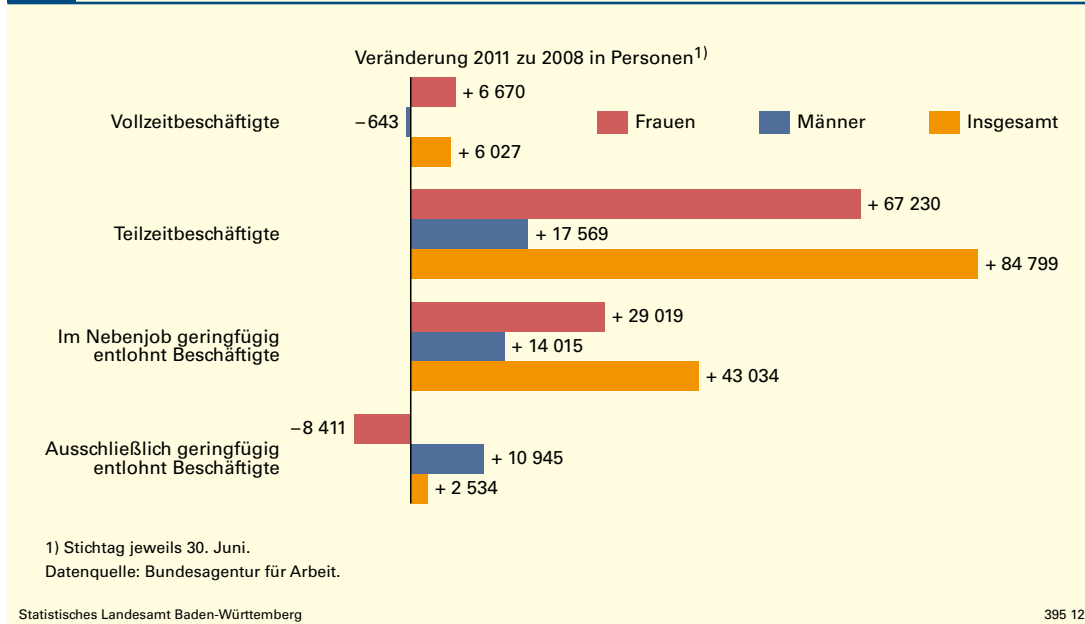
Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit.

Statistisches Landesamt Baden-Württemberg

394 12

**S2**

**Angestellte Arbeitnehmer in Baden-Württemberg nach Beschäftigungsart und Geschlecht**



Zahl der geringfügig entlohnt Beschäftigten im Nebenjob um 13,5 %. Dagegen betrug der Zuwachs bei den ausschließlich geringfügig entlohnt Beschäftigten lediglich 0,2 %.

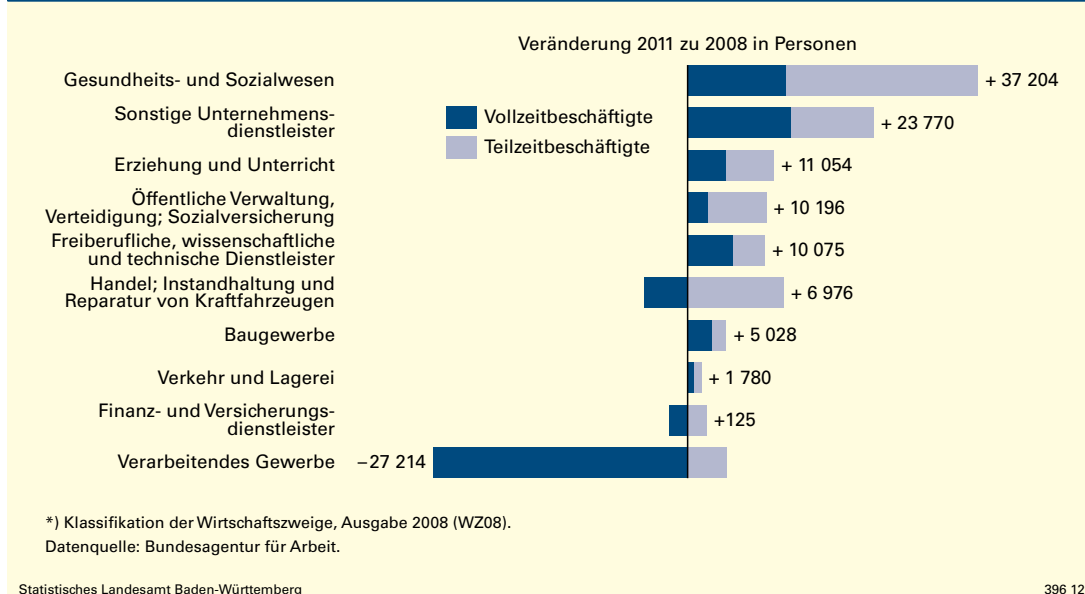
**Frauen sind Gewinnerinnen der guten Arbeitsmarktentwicklung**

Die gute Arbeitsmarktentwicklung der letzten Jahre kam vor allem den Frauen zugute. Im Jahr 2011 waren 1,78 Mill. Frauen und 2,2 Mill.

Männer sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Die Frauenquote unter den Beschäftigten stieg binnen der letzten 3 Jahre um fast einen Prozentpunkt von 43,9 auf 44,8 %. Von den 85 000 Teilzeitstellen, die zwischen 2008 und 2011 geschaffen wurden, entfielen alleine 67 000 und damit fast 80 % auf Arbeitnehmerinnen. Der Zuwachs bei den Vollzeitstellen um insgesamt 6 000 kam durch ein Beschäftigungsplus bei den Frauen um fast 6 700 und einen Stellenrückgang bei ihren männlichen Arbeitskollegen um 650 zustande. Auch bei

**S3**

**Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in den zehn beschäftigungsstärksten Wirtschaftsbereichen in Baden-Württemberg\*)**



den 43 000 neu entstandenen geringfügig entlohnnten Beschäftigungsverhältnissen im Nebenjob, die vornehmlich von Frauen ausgeübt werden (249 000 Frauen), stieg die Zahl der beschäftigten Frauen zwischen 2008 und 2011 alleine um 29 000 (+ 13,2 %), die der Männer dagegen lediglich um 14 000 und damit etwa halb so stark (+ 7,8 %). Eine Ausnahme bildete die Gruppe der Beschäftigten, die ausschließlich Minijobs ausüben. Dort lag die Zahl der beschäftigten Frauen 2011 gegenüber dem

Jahr 2008 um über 8 000 niedriger, bei den Männern dagegen um 11 000 höher (*Schaubild 2*).

### Vorkrisenniveau im Verarbeitenden Gewerbe 2011 noch nicht erreicht

Ausschlaggebend für die genannten Entwicklungen waren die unterschiedlichen Konjunkturverläufe in den Wirtschaftsbereichen. Ein

**T**

### Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte in Baden-Württemberg 2008 und 2011\*) nach Wirtschaftsbereichen und Arbeitszeit

Klassifikation der Wirtschaftszweige, Ausgabe 2008 (WZ08)	2011			Veränderung 2011 zu 2008					
	insgesamt <sup>1)</sup>	darunter		insgesamt <sup>1)</sup>	darunter		ins- gesamt <sup>1)</sup>	darunter	
		Vollzeit	Teilzeit		Vollzeit	Teilzeit		Vollzeit	Teilzeit
	Anzahl						in %		
<b>Alle Wirtschaftsbereiche (A–U)</b>	<b>3 983 847</b>	<b>3 224 392</b>	<b>756 852</b>	<b>+ 92 583</b>	<b>+ 6 027</b>	<b>+ 84 799</b>	<b>+ 2,4</b>	<b>+ 0,2</b>	<b>+ 12,6</b>
Land- und Forstwirtschaft, Fischerei (A)	15 746	13 813	1 899	+ 1 704	+ 1 323	+ 350	+ 12,1	+ 10,6	+ 22,6
<b>Produzierendes Gewerbe (B–F)</b>	1 504 074	1 398 093	105 507	– 19 160	– 26 894	+ 7 437	– 1,3	– 1,9	+ 7,6
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden (B)	4 311	4 136	175	– 152	– 139	– 13	– 3,4	– 3,3	– 6,9
Verarbeitendes Gewerbe (C)	1 245 317	1 156 864	88 106	– 27 214	– 32 397	+ 4 990	– 2,1	– 2,7	+ 6,0
Energieversorgung (D)	28 863	26 062	2 797	+ 2 400	+ 2 046	+ 351	+ 9,1	+ 8,5	+ 14,3
Wasserversorgung, Abwasser- und Abfallentsorgung, Beseitigung von Umweltverschmutzungen (E)	19 616	17 904	1 701	+ 778	+ 562	+ 207	+ 4,1	+ 3,2	+ 13,9
Baugewerbe (F)	205 967	193 127	12 728	+ 5 028	+ 3 034	+ 1 902	+ 2,5	+ 1,6	+ 17,6
<b>Dienstleistungsbereiche (G–U)</b>	2 463 738	1 812 256	649 423	+ 111 140	+ 32 549	+ 77 193	+ 4,7	+ 1,8	+ 13,5
Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen (G)	549 677	418 117	131 128	+ 6 976	– 5 488	+ 12 224	+ 1,3	– 1,3	+ 10,3
Verkehr und Lagerei (H)	153 546	131 140	22 346	+ 1 780	+ 815	+ 919	+ 1,2	+ 0,6	+ 4,3
Gastgewerbe (I)	104 932	77 151	27 687	+ 7 348	+ 1 624	+ 5 651	+ 7,5	+ 2,2	+ 25,6
Information und Kommunikation (J)	128 337	112 287	15 859	– 2 023	– 648	– 1 474	– 1,6	– 0,6	– 8,5
Finanz- und Versicherungsdienstleister (K)	136 152	106 731	29 312	+ 125	– 2 379	+ 2 416	+ 0,1	– 2,2	+ 9,0
Grundstücks- und Wohnungswesen (L)	17 035	13 455	3 554	– 1 382	– 1 614	+ 213	– 7,5	– 10,7	+ 6,4
Freiberufliche, wissenschaftliche und technische Dienstleister (M)	239 197	203 068	35 755	+ 10 075	+ 5 781	+ 4 080	+ 4,4	+ 2,9	+ 12,9
Sonstige Unternehmensdienstleister (N)	221 482	175 899	45 492	+ 23 770	+ 13 123	+ 10 586	+ 12,0	+ 8,1	+ 30,3
Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung und exterritoriale Organisationen (O+U)	209 644	134 731	74 734	+ 9 890	+ 2 312	+ 7 414	+ 5,0	+ 1,7	+ 11,0
Erziehung und Unterricht (P)	129 707	70 394	59 263	+ 11 054	+ 4 917	+ 6 100	+ 9,3	+ 7,5	+ 11,5
Gesundheits- und Sozialwesen (Q)	447 909	281 349	166 282	+ 37 204	+ 12 481	+ 24 504	+ 9,1	+ 4,6	+ 17,3
Kunst, Unterhaltung und Erholung (R)	27 408	21 462	5 917	+ 3 112	+ 2 357	+ 741	+ 12,8	+ 12,3	+ 14,3
Sonstige Dienstleister a.n.g. (S)	92 940	62 940	29 885	+ 2 511	– 1 071	+ 3 488	+ 2,8	– 1,7	+ 13,2
Häusliche Dienste (T)	5 772	3 532	2 209	+ 700	+ 339	+ 331	+ 13,8	+ 10,6	+ 17,6

\*) Stichtag jeweils am 30. Juni. – 1) Einschließlich Fälle ohne Angabe zu den einzelnen Merkmalen.

Datenquelle: Bundesagentur für Arbeit

Blick auf die zehn beschäftigungsstärksten Wirtschaftsbereiche im Südwesten zeigt, dass die jüngste Wirtschaftskrise vor allem das Verarbeitende Gewerbe traf, in dem alleine fast 900 000 Männer beschäftigt sind, die einer Vollzeitstätigkeit nachgehen. In diesem für Baden-Württemberg mit derzeit fast 1,25 Mill. sozialversicherungspflichtig Beschäftigten größten Wirtschaftsbereich lag die Zahl der Beschäftigten trotz der Erholung im Jahr 2011 noch um 27 000 oder 2,1 % niedriger als am Ende der letzten Hochkonjunkturphase zur Jahresmitte 2008. Bei den 1,16 Mill. Vollzeitbeschäftigten in diesem Wirtschaftsbereich waren es aktuell sogar 32 000 weniger als 2008 (– 2,7 %). Umgekehrt wurden im Dienstleistungsbereich, allen voran im Gesundheits- und Sozialwesen, insgesamt 37 000 sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze geschaffen, darunter fast 25 000 Teilzeitstellen, die weit überwiegend von Frauen

meist aus familiären Gründen bevorzugt werden. In allen zehn beschäftigungsstärksten Wirtschaftsbereichen ist zu beobachten, dass sich die Teilzeitbeschäftigung zwischen 2008 und 2011 prozentual günstiger entwickelt hat als die Vollzeitbeschäftigung. Bei den Minijobs in Neben- oder Haupttätigkeit entstanden zahlenmäßig die mit Abstand meisten im Gastgewerbe (+ 13 000 Minijobs als Haupttätigkeit und + 11 000 als Nebenjobs) im Zeitraum 2008 bis 2011 (*Schaubild 3 und Tabelle*). ■

Weitere Auskünfte erteilt  
Dr. Monika Kaiser, Telefon 0711/641-26 20,  
*Moni.Kaiser@stala.bwl.de*

## **kurz notiert ...**

### **Einzelhandelsumsatz gestiegen**

Der Einzelhandel in Baden-Württemberg verzeichnete im März 2012 gegenüber dem Vorjahresmonat ein nominales Umsatzplus von 6,5 %. Die Umsätze stiegen real, das heißt unter Berücksichtigung der Preisentwicklung, um 4,4 %. Der baden-württembergische Einzelhandel mit Lebensmitteln, Getränken und Tabakwaren setzte im März 2012 nominal 7,8 % und real 4,8 % mehr um als im März 2011. Bei den Supermärkten, SB-Warenhäusern und Verbrauchermärkten stiegen die Umsätze nominal um 8,4 % und real um 5,5 %. Im Facheinzelhandel mit Lebensmitteln lagen die Umsätze nominal 0,8 % höher und real 2,3 % niedriger als die Umsätze im März 2011. Im Einzelhandel mit Nicht-Lebensmitteln lagen die Umsätze nominal 5,7 % und real 4,5 % höher als im März 2011.

### **Tourismus: Glänzender Start ins Jahr 2012**

Die seit März 2010 anhaltend positive Tendenz des baden-württembergischen Tourismusgewerbes setzte sich im 1. Quartal 2012 in noch verstärktem Umfang fort. Die Beherbergungsbetriebe ab 10 Betten bzw. Stellplätzen konnten in den Monaten Januar bis März 2012 im Vergleich zum Vorjahr 10,8 % mehr Gäste begrüßen. Die für die Branche letztlich entscheidende Übernachtungszahl nahm nur geringfügig schwächer um 10,4 % zu. Dies war seit Jahren der stärkste Zuwachs in einem Quartal. Während die Übernachtungen der Gäste aus Deutschland um schon stattliche 9 % zulegten, erhöh-

ten sich Nächtigungen der Auslandsgäste sogar noch deutlich kräftiger um 17,1 %. In den ersten 3 Monaten 2012 erzielten alle Marktsegmente und Reiseregionen des Landes Übernachtungszuwächse, wenn auch in teilweise unterschiedlichem Umfang. Dies gilt insbesondere auch für die Vorsorge- und Reha-Kliniken, die in den vorhergehenden 3 Jahren nahezu durchgehend Übernachtungsrückgänge hatten hinnehmen müssen. 2012 erhöhten sich ihre Übernachtungen in allen 3 Monaten des 1. Quartals dagegen deutlich, und zwar zusammen genommen um 5,7 %. Nicht zuletzt dadurch erzielten auch die als Heilbäder prädikatisierten Gemeinden einen Übernachtungszuwachs um 6,3 %. Sie wurden zwar im 1. Quartal 2012 – wie meist in letzter Zeit – von den niedriger prädikatisierten Luftkurorten (Übernachtungen + 10,6 %) und Erholungsorten (Übernachtungen + 10,9 %) sowie von den Gemeinden ohne touristisches Prädikat (Übernachtungen + 12,4 %) übertroffen. Gleichwohl sind dies die stärksten Zuwächse der Heilbäder seit langem. Insgesamt hat damit die positive Entwicklung des Tourismus im 1. Quartal 2012 nicht nur an Stärke, sondern auch an Breite gewonnen. Dies zeigt sich auch in der Gliederung nach den Reisezielen des Landes. Auch wenn die Region Stuttgart hier einmal mehr mit einem Übernachtungszuwachs um 16,9 % herausragte, waren die Steigerungen selbst in den beiden Reiseregionen mit den schwächsten Zuwächsen, dem Raum Bodensee-Oberschwaben (+ 6,9 %) sowie dem Schwarzwald (+ 8,7 %), noch sehr stattlich. ■